

Märkisches Tageblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Insertionen werden die 7 gespaltene Zeile mit 10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratissendungen): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Postgebühren 2,20 Mk.

Der politische Einfluß der Schankwirth.

Wie viel Worte hat nicht kürzlich der Deutsch-freisinn verschwendet, um die Ablehnung der Unter-offiziersprämien zu begründen. Nach der Ansicht demokratischer Abgeordneter soll das Deutsche Reich zu arm sein, um den treuen, langgedienten Unter-offizieren für ihr freiwilliges, längeres Verweilen bei der Fahne, das nach sonstigen Schilderungen der Presse der genannten Richtung doch an nichts weniger als an den Aufenthalt in Ferienkolonien erinnern soll, eine pekuniäre Anerkennung zu bewilligen. So wenigstens argumentierte der sparsame Deutschfreisinn im Reichstage. Im preussischen Abgeordnetenhaus aber lautete auf jener Seite das Sprichlein anders; dort konnte die Regierung gar nicht genug Abstriche an den Einnahmen machen, und es hatte fast den Anschein, als halte die freisinnige Partei das Preußenland für reich genug, um ohne Steuern auskommen zu können. So wollte der Deutschfreisinn in der Mittwochsitzung rasch den Schankwirth ein Benefiz erwirken, das der Staatskasse zwei Millionen gekostet haben würde; die kleineren Betriebe sollten nämlich von der Betriebssteuer befreit werden. Der Abg. Goldschmidt hielt da eine sehr gefühlvolle Rede, in welcher er von den Mühen und Klagen der gequälten Schankwirth sprach, man hätte meinen können, das seien die bedauernswerthesten Menschenkinder. Begreiflicherweise aber glaubte man dem genannten Abgeordneten nicht recht, und der konervative Abgeordnete Robert-Tornow wies dagegen mit Recht darauf hin, daß der ungeheure Andrang zu den Schankkonzessionen das Gegenstück von des Herrn Goldschmidt Ausführungen bezeugte; der freisinnige Antrag wurde demgemäß auch abgelehnt.

Es ist eine längstgewohnte Erfahrung, daß die demokratischen Parteien sich hervorragend um die Gunst der Schankwirth bemühen. Man nannte schon zur Zeit der Branntweinsteuerverhandlungen die deutschfreisinnige Partei „die Vorliebe der Gastwirth“. In der Umbauung auch dieser Gewerbetreibenden aber hat heute schon die Sozialdemokratie den freisinnig-demokratischen Parteien den Rang abgelassen. Ist dies nun etwa aus dem Grunde geschehen, den „Genossen“ billigerer Verpflegung zu sichern, oder geschah es aus Sympathie mit der „unterdrückten Klasse“ der Schankwirth. Ganz gewiß nicht! Der Schankwirth spielt heute und spielte von jeher eine ganz bedeutende Rolle in der Agitationsgeschichte der Demokratie und bekanntlich verführte es selbst Gambetta nicht, um die Gunst der Schankwirth sich zu bemühen. Der Deutschfreisinn macht mit Vorliebe die Schankwirth zu Stadtverordneten, die Sozialdemokratie entsendet sie in den Reichstag.

Thatsächlich sind also die Schankwirth sehr einflußreiche Leute; sie verfügen stets über eine größere oder kleinere Zahl intimer Stammgäste, die wieder ihrerseits, wie sich das so im Laufe der Welt gemacht hat, selber tüchtige Agitatoren sind. Man erinnere sich an die werththätige Beteiligung der Schankwirth bei den deutschen Vergarbeitsverhältnissen. In den Schänken wurde über die Fortdauer der Streiks verhandelt, und der Gastwirth, welcher in „unruhigen Zeiten“ die besten Geschäfte macht, agitirte immer gegen den Friedensschluß. Die Schankstätten im schlesischen Bergrevier wurden damals politischerweise geschlossen, weil man in ihnen Agitationsherde erblicken mußte. Diese Maßregel hatte denn auch eine vortreffliche Wirkung; denn es dauerte dann nicht mehr lange und der Ausstand war beendet.

Freilich ist es — zum Glück — bei uns noch nicht so schlimm mit dem Einfluß der Schankwirth bestellt, als beispielsweise in Frankreich, wo bekanntlich auch in der großen Revolution und in der Zeit der Kommune die Schankwirth eine bedeutende Rolle spielten. Auch neuerdings haben diese „geplagten“ Gewerbetreibenden sich insbesondere bei Entschädigung von Streiks in hohem Grade werththätig betheiligt. So standen bei dem großen Ausstand in Roubaix, Tourcoing, Lille u. s. w. Schankwirth (Carette in Roubaix, Delory in Lille) als Führer an der Spitze der Bewegung. Der große Streik im nordfranzösischen Kohlengebiete vor 7 Jahren wurde einzig vom Schankwirth Basly ins Werk gesetzt und durchgeführt; Basly befehligte bei diesem Ausstande 50—60 000 Arbeiter, Carette und Delory deren etwa 70—80 000. Diese Beispiele könnten noch bedeutend vervielfältigt werden; aber wir meinen, obige Ausführungen dürften genügen, um darzuthun, einen wie bedeutenden Einfluß die Schankwirth in Frankreich ausüben. In Deutschland ist dieser Einfluß zwar wie gesagt geringer; aber er ist durchaus nicht zu unterschätzen, und so begreift es sich leicht, warum in Frankreich die Republikaner

und hierzulande die Demokraten bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit das Bestreben zeigen, sich die Gunst der Schankwirth zu erhalten.

Bundschau.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: „Die „Köln. Ztg.“ hat vor einiger Zeit geäußert: „Wir befürchten, daß wir um so weiter von der erprobten Bismarck'schen Politik abtreiben, je schärfer Fürst Bismarck den gegenwärtigen Macht-habern zuseht.“ Wir wissen nicht, auf welche That-sachen die „Köln. Ztg.“ den letzten Theil ihrer Behauptung gründet. Fürst Bismarck hat der gegenwärtigen Regierung niemals prinzipielle Opposition gemacht, noch weniger die leitenden Minister als solche bekämpft. Er hat ihnen auch nicht „zugeseht“, wie die „Köln. Ztg.“ ausdrückt, sondern nur aus sachlichen Gründen Einzelnes, was ihm schädlich erschien, gemüßwilligt, in erster Linie die Neigung, den Schutz der nationalen Produktion abzuschwächen, in zweiter die Depressurierung der Bauernschaft, wie sie durch die preussische Landgemeindeordnung beabsichtigt wird.

Ebenso wahrheitswidrig ist die in Wiener und deutsch-freisinnigen Blättern verbreitete Mittheilung über eine Annäherung zwischen den regierenden Kreisen und dem früheren Reichstanzler, schon weil auf keiner der beiden Seiten ein Bedürfnis dafür vorliegt, und ebensovienig eine prinzipielle Differenz vorhanden ist, welche ein solches Bedürfnis erzeugen könnte oder auch nur den Stoff zu einer Verständigung böte. Die Behauptung, daß Fürst Bismarck Annäherungsverträge an die jetzige Regierung gemacht habe, die aber erfolglos geblieben seien, ist mithin völlig aus der Luft gegriffen; solche Bemühungen sind weder gelungen noch mißlungen, weil sie überhaupt niemals stattgefunden haben.“

* Selbstironie. Der deutsch-freisinnige „Viegnitz Anzeiger“, ein unentwegtes, gemüths-tüchtiges Blatt, welches halb der „Freisinnigen Zeitung“ und halb der „Berliner Volkspartei“ nahe- steht, infolgedessen aus diesen Organen mit großer Vorliebe „schöpft“, lieferte in der letzten Sonntagsnummer aus dem Eigenen folgende, die eigenen Leute ironisirende Betrachtung:

„Weiter ja, war das eine Kugelhagerei am vorigen Sonnabend im Reichstage, bei welcher die muthigen Knaben Otto, Leo und Eugen eine so große Rolle spielten. Wie lieb hatten wir doch den Leo gehabt, weil wir dachten es sei ein guter Leo, wollte er doch das Gute nehmen, wo er es fände. Ach, und wir hatten ja so viel Gutes für ihn. Und wie hat unser Eugen den Leo vertheidigt gegen den bösen Otto, der über den Jaum von Friedrichs-ruf fortwährend mit faulen Äpfeln warf. Und nun macht der Leo mit dem Otto ganz unerwartet seinen Frieden und verhöhet Eugen auch noch obendrein wegen seiner guten Absichten. Man kann sich denken, daß darob ein großes Wehklagen in den Reihen derer um Eugen ausgebrochen ist. Um diese aber in ihrem Jammer nicht ganz untergehen zu lassen, ist ein Mann, der unserm Herzen nahe steht, der Abg. Goldschmidt nämlich, auf einen rettenden Gedanken verfallen. Er hat für nächsten Mittwoch die ganze freisinnige Fraktion zu einem Imbiß und zur Probe des diesjährigen Bodbiere's der Pagenhofer'schen Brauerei (deren Direktor bekanntlich Herr Goldschmidt ist) geladen. Die freisinnige Partei bezog. Fraktion nimmt also nach wie vor trotz der Abjage Leo's das Gute, wo sie es findet. Wie wäre es denn aber, wenn Herr Goldschmidt mit einer Probe seines „Bodbiere's“ auch einmal seine Wähler bedächte, um sie in dem Jammer der Zeit ein wenig zu trösten? Dschunja haben ja doch auch die Wähler ein viel stärkeres Anrecht, als die freisinnigen Con-Vollsboden, nämlich das Anrecht darauf, zu wissen, was der Mann ihres Vertrauens denn eigentlich zu leisten vermag.“

Der Abg. Goldschmidt ist bekanntlich langjähriger Landtagsabgeordneter für Viegnitz und dort wiederholt, so auch bei den letzten Wahlen, in den Reichs-tag gewählt worden. Der „Viegnitz Anzeiger“ war stets der eifrigste Verehrer dieser Kandidatur und konnte nicht genug Schönes und Gutes über Herrn Goldschmidt berichten. Ist dieser Abgeordnete, der bei der letzten Abstimmung über den Marineetat von dem Herrn und Meister Eugen Richter abtrüben und seine „Regierungsfähigkeit“ darthut, etwa bei dem Viegnitzer Wähler in Ungnade gefallen? Vielleicht könnte ein solches Unglück noch bei Zeiten durch eine Sendung Bodbiere verhütet werden.

* Ein Mittel jesuitischer Polemik bilden die sich in erschreckendem Maße häufenden Verleumdungen, die Gegner zu boykottieren. Außer vielen bekannten Beispielen ist zu erwähnen die Auflegung der Namen der Geschäftsleute, welche die Anti-Jesuitenpetition unterschrieben hatten in dem ultramontanen Kasino

eines schwäbischen Städtchens. In einer Ortschaft zwischen Köln und Kassel wurde zwölf evangelischen Eisenbahnbeamten, welche die Protestpetition gegen die Rückberufung der Jesuiten unterschrieben hatten, von den katholischen Hauseigentümern die Wohnungen am 1. Januar d. J. aufgesperrt. Eine von dem fassam bekannten Kaplan Dasbach redigirte, in Saarbrücken erscheinende ultramontane Zeitung prahlte damit, daß ein evangelischer Barbier die katholischen Kunden verliere, weil er Unterschritten zu der Protestpetition gesammelt habe; die Vergleiche liegen sich den Bart stechen, um ihn zu strafen. (Oh diese Claus! D. Red.)

* Die englisch-französische Differenz wegen der Frage der Neufundlandfischerei bleibt bis auf Weiteres in suspensio. Zwischen beiden Mächten ist neuerdings ein Abkommen dahin getroffen, daß der im vorigen Jahre vereinbarte modus vivendi auf ein weiteres Jahr verlängert und diese so gewonnene Frist benutzt wird, den streitigen Fall dem Schiedsgericht einer neutralen Instanz zu unterbreiten. In Frankreich betrachtet man dieses Abkommen als einen Erfolg der eigenen Diplomatie. Bestimmend hierfür ist die Ansicht, daß Frankreichs Rechte auf den neufundländischen Fischereibetrieb durch den Utrechter Vertrag und anderweitige völkerrechtliche Titel hinreichend klar und deutlich verbrieft sind, daß die Republik mit völliger Gemüthsruhe der schiedsgerichtlichen Entscheidung entgegen sehen könne. England seinerseits hat ein viel zu großes Interesse an der Vertagung des Streitfalles, als daß es den Franzosen ihre Genugthuung mißgönnte. Die hochgradige Erregung der Gemüther auf Neufundland hatte schon zu recht unerquicklichen antipathischen Kundgebungen geführt; bleibt nun die Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen, so ist auch Aussicht vorhanden, daß die Leidenschaft einer objektiveren Auffassung des Falles Platz macht und dem Londoner Kabinett die schwierige Aufgabe, zwischen den diametral entgegengesetzten Interessen der beteiligten englischen und neufundländischen Politiker zu vermitteln, erleichtert. Auch hat man in London nicht vergessen, daß die französische Presse auf Kompensationen in Ägypten spekulirte, Kompensationen, die zu bewilligen englischerseits nicht die geringste Neigung vorhanden ist. Zudem nun durch Hinausschiebung der Entscheidung jene Kompensationsrechnung selbst von der Tagesordnung abgesetzt wird, gewinnt die englische Politik am Nil eine kostbare Frist, sich in Ägypten noch fester in den Sattel zu setzen, und man darf sicher sein, daß der Operationsplan behufs Wiedereinbeziehung der Sudanländer in das ägyptische Machtbereich nicht mehr allzulange auf dem Papiere stehen bleiben wird. Für unbetheiligte Zuschauer entspringt aus der dilatorischen Behandlung des Neufundlandstreites seitens der interessirten Parteien der Eindruck, daß die Westmächte Alles zu vermeiden beabsichtigen, was zu ernstlichen Zerwürfissen zwischen ihnen führen könnte. Sie adoptiren für einen konkreten Fall die politische Praxis des Dreibundes und stellen damit dem leitenden Programm der Centralmächte ein Zeugniß indirekter Anerkennung aus, mit welchem alle wahren Friedensfreunde nur zufrieden sein können.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 16. März.

Am Bundesrathstische: von Bütticher und Kommissare. Die dritte Beratung des Reichshaushaltes für 1891 und 1892 wird fortgesetzt.

Beim Etat der Reichs-Justizverwaltung weist Abg. Dr. Gutschke (freil.) in der zweiten Lesung den vom Abg. Wiedel gegen zwei Gelehrter Rechtsanwälte wegen angeblich geforderter zu hoher Gebühren erhobenen Angriff zurück. Er habe die beiden Fälle genau geprüft und fühle sich verpflichtet, zur Ehrentrettung seiner Kollegen zu erklären, daß dieselben keinerlei Vorwürfe treffen.

Abg. Stadthagen (Soz.) führt eine Anzahl von Fällen an, in welchen Personen unzulässig in Untersuchungs-haft genommen worden und verlangt die Haftbarmachung der Beamten, durch welche solche Fälle verurtheilt werden. Namentlich werde gegen Sozialdemokraten reich mit Untersuchungs-haft vorgegangen. Glaube man denn dadurch ihre Anschauungen zu ändern? Das Gegenstück werde der Fall sein.

Staatssekretär im Reichs-Justizamt Dr. Bosse: die einzelnen vom Vorredner angeführten Fälle fallen nicht unter die Zuständigkeit des Reichsamtes, sie müssen also an anderer Stelle vorgebracht werden. Den Wunsch, daß es möglich sein möchte, nur Schuldige in Untersuchungs-haft zu nehmen, theile ich natürlich von Herzen, aber der Vorredner hätte auch das Rezept hier angeben müssen. Daß die Haftbarmachung der Beamten kein gangbarer Weg ist, wird der Vorredner als Jurist wohl am besten wissen.

Abg. Gräber (Chr.) bestritt, daß in Bezug auf die Verhängung der Untersuchungs-haft Beamten-Vorfälle beständen. Vielmehr würden alle Einzelheiten ganz genau geprüft. Den Wunsch, daß kein Unschuldiger in Untersuchungs-haft kommen möge, hat ganz selbstverständlich jeder vernünftige Mensch, aber ganz werden solche Fälle in keinem Lande der Erde zu vermeiden sein. Wenn die Beamten hafter gemacht werden sollen, dann werde sich

bald Niemand mehr finden, der ein Richteramt zu übernehmen bereit ist.

Abg. Frhr. von Stauffenberg (freil.) weist mit Genugthuung darauf hin, daß auch die württembergische Regierung darauf hinarbeite, für unschuldig erlittene Straf- und Untersuchungs-haft eine Entschädigung einzutreten zu lassen. Der Etat des Reichs-Justizamtes wird genehmigt.

Beim Etat des Reichsfinanzamtes sprechen Abg. Graf Marbach (kons.) und von Kardorff (freil.) ihre Ueberzeugung dahin aus, daß das Silber einst wieder die ihm gebührende Stellung in der Währung einnehmen werde.

Abg. Dr. Bamberger (freil.) befreit das entchiedene. Zu diesem Etat liegt eine Resolution des Abg. Richter vor, deren Annahme die Kommission in folgender Fassung empfiehlt: Der Reichstag wolle beschließen, die verbundenen Regierungen zu ersuchen, das Reglement betreffs Vergütung für Reichsfürsten entsprechend, die Revision zu unterziehen und hierbei für Dienstzeiten, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergehalte die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten. Die Resolution wird angenommen.

Beim Etat der Reichs-Eisenbahnen spricht sich Abg. Graf Marbach (kons.) für die Einführung einer Einheitszeit für den Eisenbahnbetrieb im ganzen deutschen Reich aus. Jetzt existiren in Deutschland fünf verschiedene Zeiten, es ist das eine Ruine aus der Zeit der Zerstückelung Deutschlands, mit der wir am besten so bald wie möglich aufräumen. Es liegt in dem bestehenden System auch eine wesentliche Erschwerung für den Betrieb, namentlich bei den Leistungen für militärische Zwecke, sobald diese geordert werden müssen. Namentlich erschwert dieser Umstand die Veranlassung von Dispositionen, die doch bei Betriebsstörungen augenblicklich gefaßt werden müssen. Wenigstens für den Eisenbahnbetrieb ist also die Einführung einer Einheitszeit unter Beilegung der Ortszeiten für Deutschland, die dann zu einer Einheitszeit für Mitteleuropa ausgedehnt werden kann, dringend geboten. Die Wissenschaft geht noch weiter, sie verlangt eine Weltzeit; sie mag dieselbe haben, dann aber auch für sich behalten. Für den Eisenbahnbetrieb würde die Einführung einer Weltzeit geradezu unmöglich sein. Die Bedenken, die gegen eine Einheitszeit für Deutschland mit Rücksicht auf den Betrieb der Landwirtschaft, den Bahnbetrieb u. s. geltend gemacht werden, sind unavertend. Das wird sich leicht regeln. Die betreffenden Verhandlungen werden es gewiß sehr erleichtern, wenn sich der Deutsche Reichstag impathisch der Einführung eines Systems gegenüberstellt, das sich in Amerika, Schweden, Dänemark u. s. gleichmäßig bewährt hat. (Beifall.)

Abg. Freiherr von Stumm (freisinn.) hält diesen Ausführungen gegenüber seine schon bei der zweiten Etatsberatung vorgebrachten Bedenken aufrecht.

Zum Etat des Invalidenfonds werden die folgenden Resolutionen angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, die verbundenen Regierungen zu ersuchen, zu erwägen, inwieweit aus den Mitteln des Reichs-Invalidenfonds für die Militärpersonen der Unterlassen, welche durch den Krieg invalide geworden, eine Erhöhung der Beurlaubungen oder der Entschädigung für Einbuße an der Erwerbsfähigkeit angezeigt erscheint; inwieweit die Kriegs-Invaliden aus der Zeit vor 1870/71 den Kriegs-Invaliden aus dem Kriege von 1870/71 gleichzustellen sind; und inwieweit die Unzulänglichkeiten zu beseitigen sind, die sich bei der Anwendung der §§ 33, 102 und 103 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 des § 15 der Gesetzesnovelle vom 4. April 1874 fühlbar gemacht haben.

Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung tritt Abg. Bollrath (freil.) nochmals für eine Herabsetzung der Gebühren für Zeitungstelegramme unter Hinweis auf die erhöhte Telegrammenentnahme nach dem Eintritt der Herabsetzung der Telegramm-Vorgabehöhe auf 5 Pfennige ein. Redner befragt ferner eine gleiche Herabsetzung der Civil-Posttelegraphen mit den Militäranwärtern und führt Beispielen aus, obwohl er sich völlig loyal verhalte, sozialdemokratische Tendenzen zuweilen. In Leipzig sei der Verband sogar völlig verboten. Damit werde den Leuten die Möglichkeit genommen, auf eine Besserung ihr finanzielles Lage hinzuwirken.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit) bittet um Errichtung einer Postabfertigungsstelle in Cassel. Das liege auch im politischen Interesse, denn es mache sich jetzt eine Bewegung zu Gunsten der Wiederherstellung des Kurfürstenthums Hessen geltend. Redner bezieht sich dann über die Strafverfolgung eines Postbeamten wegen antisemitischer Agitationen. In den Kreisen der Postbeamten, darin habe der Vorredner Recht, habe die sozialdemokratische Agitation noch keinen Eingang gefunden, obwohl die Sozialdemokratie Alles aufbiete, diese Beamten in ihre Kreise zu ziehen. Als sehr wünschenswerth bezeichnet der Redner Sommer-Uniformen für Briefträger.

Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer weist darauf hin, daß in den materiellen Verhältnissen der Postbeamten in den letzten Jahren eine wesentliche Besserung eingetreten sei, aber es sei einfach unmöglich alle Wünsche zu befriedigen. Auf die Bedürfnisse der Postbeamten hätten antisemitische oder jemitische Tendenzen gar keinen Einfluß, es komme allein die Bedürfnisfrage in Betracht. Die Post-Verwaltung habe das Licht der Öffentlichkeit in keiner Weise zu scheuen. Gegen den Affirmanten-Verein habe die Post-Verwaltung eine völlig passive Stellung eingenommen, bis einzelne Mitglieder desselben Anlauf zum Einschreiten gaben, indem sie um Erholungsurlaub nachsuchten, in Wahrheit aber Agitationsreisen für den Verband unternahmen. Der Beamte dessen Verlangen der Vorredner erwähnte, ist nicht wegen außerordentlicher Thätigkeit vertheilt, sondern aus dienstlichen Gründen. Eine Ermäßigung der Gebühren für Zeitungstelegramme sei im Hinblick auf die Finanzlage unmöglich.

Abg. Förster (Soz.) wünscht, daß die Telegraphen-Verwaltung bei der Anlage von Fernsprecherbindungen in erhöhtem Maße Billigkeitsrücksichten obwalten lassen möge.

Abg. Schädler (Chr.) bezieht sich gleichfalls über Strafverurteilungen von Beamten wegen Zugehörigkeit zum Post-Affirmanten-Verein. Offenbar suche man Verurtheilungen an diesem Verein zu entdecken, die er gar nicht verfolge.

100

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Armenlärge für den Zeitraum vom 1. April bis dahin 1892 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Best. Angebote sind auf Zimmer Nr. 6 im Rathhause, wo auch Auskunft über die Bedingungen erteilt wird, bis zum 20. d. Mts. abzugeben.

Witten, den 6. März 1891.

Die Armen-Deputation.

S. Vornmann.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. März.
Vorm. 9½ Uhr anfangend, werden im Geschäftslocal, Ruhrstraße 18 in Witten, die Restbestände des Warenlagers in:
Wäsche, Weißwaaren und Strumpfwaren
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußert.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, 25. März ds. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen in der Waldung des Guts **Herbede**, Forstort düstere Tannen und Muttenthal circa **80 Haufen Rothbäume** zu Leiterbäumen, Frechtungsstangen u. Baumstämme geeignet, sowie **30 Haufen Brennholz** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft beim Wirt, Herrn Herberholz in Steinenspforte und an Ort und Stelle.
Haus Nr. 16, März 1891.

Freiherrlich von Rhein-

baben'sche Meutei.

11. Ruhrstr. 11.**TAPETEN.**

Größtes Lager in

Neuheiten

Billiger wie jede

Konkurrenz

Wilh. Lynen,

Witten, Rarner,

Neuenweg 21.

Solide Agenten gegen

hohe Provision gesucht.

Baupläne

an Communalwegen oder Pro-

vinzialstraßen in Witten oder

Langenreder gelegen, verkauft zu

sehr günstigen Bedingungen.

W. Dönhoff,

Brauerei Grengelberg.

Sämtliches Material zu

Feilgabenarbeiten, künstl.

Blumen etc.

empfiehlt die Fabrik von

Joseph Heben, Heideberg.

Handwerksmeister u. Weber-

verkaufte Vorzugspreise. Preisliste

gratis. Muster zu Diensten. Sorti-

ment zum Erlernen nebst Anleitung

franko gegen M. 1.20.

Kein Geheimmittel!

Bestandteile bei der Heilung

erfichtlich.

Cherhaßarzt und Phisicus

Dr. Schmid's

Gehör-Oel

seit 16 Jahren bewährt

gegen temporäre Taubheit, starke

und leichte Schwerhörigkeit, Ohren-

fluß, Ohrenschmerz, Ohrenrauschen

sofort beseitigt, wie tausende Original-

atteste und Dankschreiben

wird Gehör bewiesen.

(Nur echt mit Schutzmarke.)

Preis per Flasche mit Gebrauch-

sanleitung 3 M. 50 Pf. Zu haben

in den renommierten Apotheken,

Zu Hamburg 4. St. Witten:

Gebrüder Apotheker, Lange-

reihe 85

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-

irrungen Erkrankte ist das be-

ruhmte Wert

Dr. Retaus Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Mark.

Leit es Jeder, der an den

Folgen solcher Fehler leidet,

Tausende verdanken dem-

selben ihre Wiederherstel-

lung. Zu beziehen durch das

Verlags-Magazin in Leipzig

Neumarkt Nr. 34, sowie

durch jede Buchhandlung.

Kräge heißt binner

Tagen gründlich

J. Bießer, Bahnhofstr. 85.

Einladung.

Sämtliche Deponen von Witten und Umgegend werden zu der am **Samstag, den 21. d. M., Nachm. 4 Uhr**, im kleinen Borgmann'schen Saale hier selbst stattfindenden

Versammlung

behufs Besprechung eventl. Gründung einer **Molkerei-Gesellschaft** ergebenst eingeladen.

Witten, den 13. März 1891.

Der provisorische Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Den Bewohnern von **Bommern und Umgegend** zur Nachricht, daß ich mich als

Lakirer und Anstreicher

hier niedergelassen habe. Indem es mein Bestreben sein wird, durch gute Arbeit, nebst billiger Bedienung das Vertrauen des Publikums erwerben zu suchen, zeichne

Achtungsvoll

Josel Kramer,

Lakirer und Anstreicher.

Bommern, den 15. März 1891.

Bestellungen bitte ich bei Herrn Bernhard Schött machen zu wollen.

Eine Tageszeitung großen Stils für 1 Mk. viertel.

Ist die in Berlin erscheinende „**Deutsche Warte**“. Dieselbe hat sich unter der Devise: „**Imperium et libertas**“ dank der Knappheit des Stils, sowie der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhalts ihre zahlreichen Leser im Sturm erobert und sollte von jedem gehalten werden, der sich ein parteiloses Berliner Blatt, seiner Familie eine anregende tägliche Unterhaltung verschaffen will. Zu beziehen durch alle Postämter.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahr-Controll-Veranlagungen im Landwehrbezirk Bochum, bei welchen zu erheben haben:

1. sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen,
2. sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Superrevidenden),
3. sämtliche zur Disposition der Truppen bezw. Marinetheile beurlaubten Mannschaften,
4. die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots aller Waffen, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 Eingetretenen,
5. sämtliche Mannschaften der Ersatzreserve,
6. sämtliche Mannschaften früherer Jahrgänge, über deren Militärverhältnisse durch Ueberführung zum Landsturm u. noch nicht endgültig entschieden ist, werden wie nachstehend angegeben, abgehalten:

Für die Mannschaften der Stadt Witten

im Saale des Wirts Albert in Grengelberg.

Am 7. April 1891, Morgens 9 Uhr, für die Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883 und jüngere Dispositions-Urlauber und Superrevidenden.

Am 7. April 1891, Morgens 10½ Uhr, für die Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahrgänge 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878, ausschließlich der am 1. April bis 30. September 1879 Eingetretenen.

Am 7. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 8. April 1891, Morgens 9 Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878, sowie Dispositions-Urlauber, deren Namen die Anfangsbuchstaben A bis einschließlich B haben.

Am 8. April 1891, Morgens 10½ Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878, sowie Dispositions-Urlauber, deren Namen die Anfangsbuchstaben C bis einschließlich D haben.

Am 8. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878, sowie Dispositions-Urlauber, deren Namen die Anfangsbuchstaben E bis einschließlich F haben.

Am 9. April 1891, Morgens 9 Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878, sowie Dispositions-Urlauber, deren Namen die Anfangsbuchstaben G bis einschließlich H haben.

Am 9. April 1891, Morgens 10½ Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878, sowie Dispositions-Urlauber, deren Namen die Anfangsbuchstaben I bis einschließlich K haben.

Am 9. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878, sowie Dispositions-Urlauber, deren Namen die Anfangsbuchstaben L bis einschließlich M haben.

Am 9. April 1891, Morgens 12½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 10. April 1891, Morgens 9 Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883 und jüngere, sowie Dispositions-Urlauber.

Am 10. April 1891, Morgens 11 Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878, ausschließlich der vom 1. April bis 30. Sept. 1879 Eingetretenen.

Am 11. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 12½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 11 Uhr, für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883 und jüngere, sowie Dispositions-Urlauber.

Am 11. April 1891, Morgens 12½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885, 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 12½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 12½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 12½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 12½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 12½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Am 11. April 1891, Morgens 11½ Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879 und 1878.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die Administration der städtischen Sparkasse aus folgenden Mitgliedern besteht:

a) Mitglieder:

Kaufmann Herm. Vornmann, Vorsitzender,
Fabrikbesitzer Ed. Klutmann, stellverr. Vorsitzender,
Aug. Auffermann,
Fabrikbesitzer Rob. Seelhoff,
Sparkassen-Membrant Boitermann,
Kontrollleur Reitter.

b) Stellvertreter:

Fabrikbesitzer Theob. Mollenhagen,
Eisenbahn-Direktor Oskar Köhler,
Kaufmann Otto Spennemann,
Herm. Atermann.

Witten, den 9. März 1891.

Der Magistrat: Dr. Gaarmann.

Frankfurter**Pferde-Loose**

3 Mark.

Stettiner

Pferde-Loose

1 Mark.

B. Koetzold & Co.,

Witten.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck

in Altona

verleiht zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. pr. Pfd.

Vorzüglich gute Sorte M.

1.25.

Prima Halbbaunen nur M.

1.60 und Markt 2.—

Reiner Flaum nur M. 2.50

und M. 3.—

Bei Abnahme von 50 Pfd.

5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unter-

bett und 2 Kissen), prima Anle-

ttung auf Beile gefüllt, einschläf-

20, 25, 30 u. 40 M., 2-schläng 30,

40, 45 u. 50 M.

Ziehung: 15. April 1891.

Die beliebten

LOOSE der Frankfurter

Pferdemarktloterie

400 Gewinne im Werthe von

84,000 M., darunter 10 elegante

Gautagen u. 61 Pferde, sind a

Drei Mark zu beziehen vom

Secretariat des Landwirtschaftl.

Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Witten: in d. Ex-

pedition d. Markt. Tagesblatt, bei

L. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W.